wurden die betroffenen Gebäude und Grundstücke mehrmals im Jahr schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Ein weiteres großes Vorhaben war die Regulierung der Dürren ASCHACH.

BRÜCKENBAUTEN – (Friedhofbrücke 1961, Kolmhuberbrücke 1961, Holzleitenbrücke 1964 und Michaelnbachbrücke 1965).

VERBESSERUNGEN DES STRASSENNETZES:

STRASSEN-ANSCHLUSS-STÜCK STEFANSDORF
AUSBAU DER MICHAELNBACHER Landesstraße und PÖTTINGER Bezirksstraße
GÜTERWEG LAUBER
POLLESBACHER Gemeindestraße auf 3,2 km (1971)
ARMAUER Gemeindestraße auf 400 m (1971)
SCHÖLMLAHNER Gemeindestraße auf 1,5 km (1973)
SCHMIEDGRABEN-Gemeindestraße auf 1,7 km (1974)
STEFANSDORFER Gemeindestraße auf 2 km (1976)
STEFANSDORFER Gemeindestraße auf 1,5 km (1976)
SCHÖLMLAHNER Gemeindestraße auf 1,5 km (1977)
ARMAUER Gemeindestraße auf 900 m (1978)
KIENWIES-Gemeindestraße auf 850 m (1979)
MAIRDOPPLER Gemeindestraße auf 300 m (1980).

Trotz der enormen Verbesserungen in diesen Jahren werden in Zukunft für den weiteren Ausbau und die Erhaltung des Straßennetzes große Anstrengungen notwendig sein.

Die folgende Aufstellung soll einen Überblick über das große Straßennetz der Gemeinde Michaelnbach vermitteln:

	Gesamt-km	staubfrei	Schotter
Gemeindestraßen	28,9	14,0	14,9
Ortschaftswege	33,1	1,3	31,8
Landes- und Bezirksstraßen	7,6	7,6	–

Ehrenbürger der Gemeinde Michaelnbach

Für ihre Leistungen um das Wohl der Gemeinde und der Allgemeinheit wurde das EHRENBÜRGERRECHT an folgende Bürger bzw. Personen verliehen:

29. 7. 1896 Dr. Heinrich HAMANN
Er war 50 Jahre Arzt in Michaelnbach, mehrere Jahre Ortsschulinspektor und Ortsschulrat.

3. 9. 1896 Michael PUTZ
Er war Pfarrer von 21. 9. 1886 bis 8. 10. 1896 in Michaelnbach, Obmann des Ortsschulrates, Mitglied der Gemeinde und war an der Restaurierung der Pfarrkirche und des Pfarrhofes beteiligt.

30. 5. 1902 Josef HENDLMAYR
Er war Bürgermeister von 1895 bis 1909.

15. 8. 1908 Anton NÖBAUER
Er war Pfarrer von 7. 1. 1897 bis 4. 1. 1910, in seine Schaffenszeit fällt der Friedhof- und Kirchturmbau.

——— Dr. Josef SCHROTT
K. u. k. Oberlandesgerichtsrat von Waizenkirchen.

2. 4. 1918 Johann Nepomuk HAUSER
Landeshauptmann von Oberösterreich.

11. 8. 1918 Baron MEHSINA
Bezirkshauptmann von Eferding.

9. 5. 1919 Matthäus MUCKENHUBER
Er war Bürgermeister von 1912 bis 1919.

22. 5. 1922 Rudolf GIMPLINGER
Er war Pfarrer vom 3. 5. 1910 bis 24. 4. 1928 in Michaelnbach.

28. 5. 1934 Bischof Dr. Johannes Maria GFÖLLNER, Bischof von Linz.

3. 8. 1946 General Mark CLARK
Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte anläßlich der Befreiung Österreichs.

15. 2. 1955 Felix KERN
Landeshauptmannstellvertreter und Straßenreferent von Oberösterreich.

15. 2. 1955 OBR GLÖCKL
Straßenbaureferent des Straßenbezirkes Hausruckviertel (Landesbaudirektion).

10. 12. 1959 Dr. Otto HÖGER
Er war Gemeindearzt der Sanitätsgemeinde Michaelnbach von 1929 bis 1959.

6. 12. 1961 Andreas LEHNER
Er war Bürgermeister von 1945 bis 1961.

6. 12. 1961 Ferdinand MEINDL
Er war Lehrer und Leiter der hiesigen Volksschule von 1923 bis 1952, Kapellmeister und Gründungsmitglied der Ortsmusik im Jahre 1923, Organist, Buch- und Kassenführer der Raika.

4. 8. 1967 Dr. Erwin WENZL
Landeshauptmann und Straßenreferent von Oberösterreich.

27. 11. 1969 Hofrat Dipl.-Ing. HOFBAUER
Landesbaudirektion Linz (Landwirtschaftlicher Wasserbau).

27. 11. 1969 OBR Dipl.-Ing. RUPPRECHT
Landesbaudirektion Linz (Straßenbezirk Hausruckviertel).

27. 11. 1969 OAR Hans JAKSCH
Landesbaudirektion Linz (Straßenbezirk Hausruckviertel).

7. 5. 1972 Johann HÖTZENEDER
Langjähriges Mitglied der Ortsmusik und Kommandant der freiwilligen Feuerwehr, Obmann des Rentnerbundes, der Raika und des Heimkehrerbundes.

15. 11. 1976 Florian WIMMER
Er ist Pfarrer der Pfarre Michaelnbach seit 1. 9. 1957 und Dechant des Dekanates Peuerbach.

27. 3. 1980 Johann MEINDL
Er ist seit dem Jahre 1946 Lehrer und seit 1952 Leiter der Volksschule, er war 19 Jahre Kapellmeister der Ortsmusik, 12 Jahre Mitglied der Gemeinde (Vizebürgermeister) und leitet den Kirchenchor.

27. 3. 1980 Rupert ESCHLBÖCK
Er ist seit dem Jahre 1961 Bürgermeister der Gemeinde Michaelnbach.

ALFRED WIMMER

174 neue Telefonanschlüsse

Im Jahre 1972 gründete ein Proponententeam die „Telefongemeinschaft Michaelnbach" als Verein.

Im Dezember 1973 erhielten insgesamt 174 Teilnehmer ihr Telefon. Die Vorgespräche und ersten Planungen erfolgten 1970.

40 km Leitungen wurden großteils unterirdisch verlegt und verlangten einen Kostenaufwand von rund 6 Millionen Schilling. Während die Post je Anschluß 31.150 Schilling leistete, entfiel auf jeden Interessenten ein Betrag von 3100 Schilling. Hat man damals die Anzahl der Anschlüsse auf die Haushalte der Gemeinde umgelegt, so betrug die Dichte 83,6 Prozent, was praktisch einer Totalversorgung gleichkam.

BLICK IN DIE VERGANGENHEIT

Die Ortsfeuerwehr um 1900 mit der Handspritze vor dem heutigen Gasthaus Schörgendorfer

Druschtag um 1920 im Pfarrhof

Unsere Volksschule

Über die Anfänge des Schulwesens in Michaelnbach wurden bislang keine verläßlichen Angaben gefunden. Sicher ist jedoch, daß auch hier – wie in anderen Orten – der Schulmeister als Organist und Mesner im Dienste der Pfarre stand. Vielfach boten erst diese Nebenverdienste die Existenzgrundlage des Dorflehrers. Die Schulchronik sagt aus, daß unser Ortspfarrer das Recht der Ernennung hatte und ihn der Vogtei Peuerbach präsentierte.

Die verläßlichste Nachricht über das hiesige Schulwesen ist 300 Jahre alt und stammt aus dem Jahre 1679. Die Pfarrchronik zitiert Dr. Schiffmann „Schulwesen" lt. Musealbericht 1901, S. 146:

> Die ältesten Nachrichten über das Schulwesen von Michaelnbach fließen anscheinend sehr spät, i. J. 1679. Wenn wir aber bedenken, daß es sich um eine gewöhnliche kleine Landpfarre jüngerer Errichtung (1638) handelt, so ist diese Nachricht reichlich früh zu erachten.
>
> Wir verdanken diese Mitteilung aus dem Jahre 1679 einem Visitationsbericht des Dechants von Linz, der sich in einem Faszikel des Pfarrarchives in Wartberg ob der Aist erhalten hat und darum ob der sachlichen Objektivität sehr beachtenswert ist. Nach trüben Bildern hier und dort weiß der Dechant auf einmal Besseres zu berichten und sagt:
>
> „Dieß allein hat mir bei dieser Pfarre gefallen, daß in einem so kleinen Dorfe ein Schulhaus, wohl über die 50 Bauernkinder angetroffen und Befunden von einem so schlechten (= schlecht gestellten) Schulmeister am Gey, die Kinder so gut unterrichtet wurden, an welchen fast aller Orten ein großer Abgang ist."

Pillwein berichtet im „Hausruckviertel", S. 261, daß die Schule (anno 1830) gleich neben der Kirche stehend, von 170 bis 180 Kindern besucht werde.

Auch die „Kirchliche Topographie", 17. Bd. v. J. 1839, S. 239, sagt: Der Schulunterricht wird so gut, als man es wünschen kann, erteilt, und wird häufig besucht, denn der Vorsteher Lanz ist ein sehr geschickter Schulmann, Kompositeur und Vater mehrerer ausgezeichneter Schullehrer. Er unterrichtet gegen 120 Kinder, ohne diejenigen zu rechnen, welche aus den umliegenden Pfarren in seine Schule kommen und auch auf 50 geschätzt werden können.

(Wahrscheinlich ist der am 26. Jänner 1797 zu Michaelnbach geborene und in Salzburg tätige Komponist Wolfgang Lanz ebenfalls ein Sohn dieses Schulmeisters.)

Die Schulchronik berichtet auch, daß nächst der Kirche ein hölzernes Schulhaus mit einem Klassenraum stand. Da aber Platzmangel herrschte, wurde fallweise im damaligen Totenhäuschen und im Futterboden des unteren Wirtes (heute Gasthaus Schörgendorfer) unterrichtet.

1842 wurde an Stelle des hölzernen Hauses ein Neubau errichtet. Dieser bot im Erdgeschoß Raum für die Wohnung des Schulmeisters und im 1. Stock Platz für eine Klasse. Bereits 1875 erfolgte unter dem Gemeindevorsteher Josef Greinegger, Mair in Schmiedgraben, in den Monaten Mai bis Oktober die Vergrößerung des Hauses. Im Zuge des Zubaues wurde der Eingang von der Straßenseite auf die Kirchenseite verlegt und im 1. Stock ein zusätzliches Klassenzimmer geschaffen. Der darunter liegende Raum im Parterre (spätere Klasse) war für die Gemeindekanzlei vorgesehen, wurde aber von vorgesetzten Dienststellen nicht als solche genehmigt. Es mangelte an einem gesonderten Eingang, den das Schulerrichtungsgesetz verlangte. Schon damals erhob der Landesschulrat die Forderung, eine gedeckte Turnhalle zu errichten, weil die Schülerzahl das gesetzliche Maximum für zwei Klassen bereits überschritten hatte. Es bot sich hiefür der freie Raum im Parterre an. Die Behörden genehmigten ihn aber nicht, weil es an den nötigen Ausmaßen mangelte. Der mündlichen Überlieferung zufolge fand er nun als Holz-

ablage Verwendung. Die Chronik berichtet darüber, daß Herr Heinrich Hamann, praktischer Arzt in Grub, in dieser Ausbauphase durch 15 Jahre (1870–1885) neben seiner ärztlichen Tätigkeit als Ortsschulinspektor bzw. als Ortsschulratsobmann überaus schulfreundlich gewirkt hat und 1885 von Kaiser Franz Joseph I. mit dem Goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet wurde. Es wird von einer Festveranstaltung berichtet, in der Bezirkshauptmann Alexander Fischer, Bezirkshauptmannschaft Wels, dem Geehrten die Auszeichnung „an die Brust geheftet hat".

Weitere Ortsschulratsinspektoren waren von 1880 bis 1895 Josef Lindmayr und in der Folge Josef Reitböck, Schölmlahn, der wegen seiner außergewöhnlichen Belesenheit weitum bekannt war.

Mit dem Beginn des Schuljahres 1884/85 wurde in Michaelnbach von der vom Ministerium gebilligten Schulbesuchserleichterung für die siebte Schulstufe Gebrauch gemacht. Die Schüler mußten in einer gesonderten Abteilung geführt werden und nur an Sonntagen und einem Wochentag durch vier Stunden am Unterricht teilnehmen. Nach mündlichem Berichte beschloß die nachmittägige Segenandacht den Sonntagsunterricht. Schon damals gab es den Vorläufer der heutigen Schulausspeisung. Die Frau des Schulleiters kochte und verabreichte in den Wintermonaten Suppe.

Im Zuge der Errichtung der Bezirkshauptmannschaft Grieskirchen im Jahre 1911 wurde Michaelnbach aus dem Verbande Wels gelöst und dem Bezirk Eferding zugeteilt.

Die Ereignisse des ersten Weltkrieges (1914–1918) brachten auch in die Dorfschule Unruhe. (Sie lesen darüber mehr in einem anderen Kapitel dieser Festschrift.)

Die durchschnittlichen Schülerzahlen der damaligen zweiklassigen Schule lagen etwa bei 195, erhöhten sich durch die Flüchtlingskinder auf 212. Der Schulbesuch war wegen des Mangels an Arbeitskräften während der Kriegsjahre bedauernswert gering.

1923 löste Oberlehrer Ferdinand Meindl, aus Haibach kommend, Oberlehrer Gustav Peither ab.

Im Jahre 1925 erfolgte aus hygienischen Gründen eine bauliche Veränderung am Schulhause. Die Fallklosette, die im Vorhaus untergebracht waren, wurden in einen neuen Anbau verlegt. Noch im Jahre 1928 hatte die Schule keinen Brunnen. Das Wasser mußte vom Nachbar auf der anderen Straßenseite geholt werden. Eine Wasserleitung vom oberen Wirt (heute Gasthaus Übleis) wurde ins Auge gefaßt, aber nicht realisiert. Schließlich wurde eine ergiebige Quelle im Keller gefaßt, und eine Flügelpumpe brachte gutes Trinkwasser in das Erdgeschoß. Infolge anderer finanzieller Belastungen der Gemeinde bezahlte der Schulleiter vorerst die Investition aus der eigenen Tasche.

Mit Beginn des Schuljahres 1928/29 – das Schuljahr begann damals noch anfangs Mai – wurde auf Veranlassung des Landesschulrates der Pflichtbesuch der siebenjährigen Alltagsschule eingeführt. Diese zeitgemäße Reform wurde vom Ortsschulrat zwar schon zwei Jahre früher beschlossen, kam aber jedoch aufgrund der ablehnenden Haltung der Gemeindeväter nicht zur Durchführung.

In diesem Winter (November bis März) wurde in der Schule ein gutbesuchter landwirtschaftlicher Fortbildungskurs veranstaltet.

Ab dem Schuljahr 1930/31 wurde der Schuljahrsbeginn – wie anderenorts längst üblich – in den September verlegt. Diese Veränderung brachte auch eine neue Ferienordnung mit sich.

Lobenswerte soziale Gesinnung bewies in den Jahren der weitverbreiteten Not Jagdpächter Greinegger, Mair in Schmiedgraben. Die Reinerträgnisse aus den jährlich veranstalteten Jagdabenden flossen der „Suppenanstalt" zu. In jährlicher Wechselfolge wurde beim oberen bzw. unteren Wirt etwa 30 bedürftigen Schülern Suppe verabreicht.

Im August 1929 und 1930 wurden auf dem Waldfestplatz im Zirnergraben Kinderfeste veranstaltet.

Aus dem Reingewinn erhielt die Schule die erste Nähmaschine.

Da die erste Klasse nunmehr über 100 Kinder zählte, wurde am 16. 9. 1930 die Schule dreiklassig. Der Raum im Parterre, den die Musikkapelle mittlerweile als Probenzimmer verwendete, wurde als Klassenzimmer eingerichtet. Die kath. Frauenorganisation führte in den Notzeiten der dreißiger Jahre Naturaliensammlungen durch und beschaffte aus dem Erlös Bekleidungsstücke, die anläßlich von Schulweihnachtsfeiern an bedürftige Kinder verteilt wurden. Die Verhältnisse bzw. Auswirkungen der Machtübernahme und der Kriegsjahre bedürfen hier wohl keiner näheren Ausführung. Mehrfacher Lehrerwechsel und den Kriegsverhältnissen angepaßte Aktionen, wie Altstoff-, Knochen-, Heilkräuter-, Metallsammlungen etc. kennzeichneten die damaligen Umstände.

1940 erhielt die Schule ihren ersten Turnplatz. Ein Wiesenstück Richtung Friedhof wurde aus Pfarrhofgründen gepachtet. In den Monaten Februar und März 1941 war eine Kompanie Soldaten mit 60 Pferden in Michaelnbach, Grub und Haus einquartiert. Die leerstehende Parterreklasse diente als Schreibstube. In den Sommerferien 1941 wurde probeweise ein Erntekindergarten eingerichtet. Er hat sich nicht bewährt und wurde wieder eingestellt. Nunmehr besuchten auch immer mehr Kinder evakuierter Familien die Schule. Lehrermangel erlaubte nur mehr Unterricht in zwei Klassen. Am 1. Februar 1945 wurde die Schule auf kreisbehördliche Anordnung gesperrt und am 10. Februar mit 100 schlesischen Flüchtlingen belegt. Nachdem sie im Herbst nach Bayern überstellt worden waren, begann am 5. November 1945 mit 228 Schülern (davon 65 Fremdschüler) wieder unter schwierigsten wirtschaftlichen und pädagogischen Verhältnissen in zwei Klassen der Unterricht. Diese Arbeit bewältigten Oberlehrer Ferdinand Meindl und Lehrerin Irmgard Kissinger. Die Chronik verweist auf den Umstand, daß noch nie so wenig Schulanfänger gewesen sind, es waren nur 10. Langsam besserte sich die Schulsituation; 1947 standen drei Lehrer zur Verfügung, 1949 dann vier. Wegen Raummangels wurde damals Wechselunterricht gehalten. Ab 1952 gab es im Hause wieder landwirtschaftliche Fortbildungskurse. Am 7. Dezember 1953 übersiedelte eine Klasse in das neuerbaute Gemeindeamt, wo das Sitzungszimmer als Notklasse zur Verfügung gestellt wurde. 1954 erhielt die Schule eine neue Spielwiese. Das Grundstück hinter dem Gemeindeamt hatte sich hiefür angeboten.

In den Sommerferien 1955 wurden dank einer Bedarfszuweisung Sanierungsarbeiten im Hause durchgeführt. Es wurden Wasserklosette eingebaut, das Vorhauspflaster und Stiegenhaus erneuert. In den Jahren 1956 bis 1965 war die Schule wieder dreiklassig. Durch das Schulgesetz 1962 ergaben sich neue Perspektiven. Nun folgte unter Bürgermeister Eschlböck die Phase der Bemühungen um ein neues Gebäude. 1965 wurde mit dem Bau begonnen; das Haus wurde am 27. Oktober 1968 geweiht und eröffnet. Der Bau kostete insgesamt 7,2 Mill. S. Im folgenden Jahr erfolgte die äußere Gestaltung und die Anlage des Sportplatzes.

Obwohl seit 1972 durch den Ausbau des Hauptschulnetzes die Volksschuloberstufe wegfällt, ist das Haus mit seinen 4 Klassen nicht zu groß geworden. Seit 1974 ist auch der Kindergarten im Tiefgeschoß des Hauses untergebracht. Die Schulausspeisung bewährt sich als zweckmäßige Einrichtung. Der Sportverein benützt ebenfalls die Anlagen der Schule. Es ist zu hoffen, daß sich die Jugend Michaelnbachs auch in Zukunft im neuen Hause wohlfühlt und die Schule ihren Auftrag erfüllen kann. Das alte Haus neben der Kirche, das so viele Erinnerungen wachruft, sollte dem Ortsbild erhalten bleiben und den Bedürfnissen der Zeit entsprechend, neuen Initiativen offenstehen.

JOHANN MEINDL

LEITER DER VOLKSSCHULE MICHAELNBACH

1617 Jacobus Rabus
1622 Ehrenreich Holzer
1642 Hans Leb, † 1666, 66 Jahre
1667 Carolus Lindner
1680 Karl Leidtner
1701 Johann Leidtner
1717 Georgius Josephus Stichtenhamer
1729 Johannes Paulus Fornator, † 63 J.
1755 Matthias Aichinger
1760 Johann Georg Lanz
1788 Franz Jakob Lanz, † 44 J., Grabtafel an der Kirche
1829 Ernest Lanz
1847 Franz Schimon, † 6. 11. 1855, Grabtafel an der Kirche
1856 Thomas Olzinger
1873 Sigmund Schienerl
1878 Leopold Brandmayr, 1896 nach Frankenmarkt
1896 Gustav Peither, 1922 Pension, † 1934 in Linz
1922 Karl Soukup
1923 Ferdinand Meindl, 1952 Pension, † 1962
1952 Johann Meindl

BLICK IN DIE VERGANGENHEIT

Die dem Verfall preisgegebene Mühle in Grub / 1980

AUS DER PFARRCHRONIK

„Quidam liber homo marchuardus nomine – ein freier Mann namens Marchuardus stiftete ein Gut, das er und seine Frau in der Nähe von Michaelnbach besaßen, an die Kirche von St. Nikola für sein und seiner Eltern Seelenheil. Zeugen dieser Tat sind Otachar von Sumading, Erchinger und dessen Brüder Hartwic und Adalbero, Marchuardus und sein Sohn."

Wenn wir in die Frühgeschichte unserer Gegend zurückgehen wollen, versuchen wir, uns auf Urkunden zu stützen. Im 12. Jahrhundert treffen wir auf eine Urkunde, in welcher zum ersten Male Michaelnbach sicher genannt wird. Es handelt sich um eine Stiftung des Jahres 1130. Ein Lehensherr, der in Grub seinen Stammsitz hatte (in der Urkunde heißt es bei michilpach – iuxta michilpach) überschreibt sein Gut St. Nikola in Passau.

Solche Güternennungen stellen zumeist den frühesten Hinweis für die Existenz eines Ortes dar; die Erhaltung solcher Quellen ist freilich mehr oder weniger zufällig und einzelne Höfe oder Siedlungen bestanden schon seit längerer Zeit.

Wir dürfen außerdem mit unserer heutigen Vorstellung von Gemeinde- oder Pfarrgrenzen nicht an die mittelalterliche Geschichte herantreten, da es diese Einteilungen im heutigen Sinne einfach nicht gibt. Großpfarren gibt es erst seit dem 11. Jahrhundert; wir gehören auch zu einer solchen – nämlich Peuerbach. Daneben steht aber jedes Haus – in einer heutzutage unvorstellbaren Kompliziertheit – zu verschiedenen kirchlichen und weltlichen Obrigkeiten in einem Abhängigkeitsverhältnis. Dieser sogenannte Lehensverband war ursprünglich ein gegenseitiges Sicherheitsabkommen. Der Lehensherr, zumeist ein wieder in höherem Lehensverhältnis stehender Dienstadeliger, dient mit der Waffe, der Lehensnehmer dient mit seinen landwirtschaftlichen Produkten. Natürlich ist diese Beschreibung stark vereinfachend, denn das Feudalsystem kennt vielfache Abstufungen. Es reicht vom unfreien Hörigen bis zum Parschalken (= dem Leibfreien, aber Zinsleistenden), vielleicht gleichzusetzen mit dem sogenannten „freien Aigen", deren es eine Anzahl in unserer Gemeinde gibt. Die Abgaben und Leistungen drücken sich für weltliche Obrigkeiten im Robot, für kirchliche im Zehent aus. Weiters gab es im Mittelalter gerichtliche Einteilungen; allein durch das Gebiet der heutigen Gemeinde gingen die Grenzen mehrerer Landgerichtsbezirke (Peuerbach, Erlach . . .).

Höchste kirchliche Instanz blieb die Diözese Passau bis ins 18. Jahrhundert, weltliche Herren waren die Grafen von Schaunberg. Wir gehören also im Mittelalter zu einem reichsunmittelbaren (einem direkt Kaiser und Reich untertänigen) Gebiet, dem sogenannten „Schaunberger Ländchen"; erst im Spätmittelalter wird es zum habsburgischen Erbland ob der Enns.

Dies war also eine ganz kurze Einführung in die mittelalterlichen Verhältnisse. Da wir aus dieser Epoche einige Daten über unsere Gemeinde haben, werden wir noch genauer darauf eingehen. Wir können jedoch auch die früheste Geschichte, die Römerzeit, die bairische Landnahme, die Missionierung weitgehend rekonstruieren. Als sichtbare Zeugen ziehen heute noch Römerstraßen durch unser Gemeindegebiet. Diese stellten einstmals Verbindungen zwischen Wels und Passau, Lambach und Passau – diese verlief vom Freinberger nach Minithal – dar.

Die bairische Landnahme des 6. Jahrhunderts erschließt sich uns aus so manchen Ortschafts-

bezeichnungen (siehe Artikel); wir überspringen jedoch diese Jahrhunderte und behandeln die Zeit der ersten Missionierung. In karolingischer Zeit (8., 9. Jh.), als unser Gebiet noch zum bairischen Traungau gehörte, bestand bereits eine kleine Missionskirche (Taufkirche) an einem Teich in Michaelnbach. Im Jahre 748, bei der Abgrenzung des Mondseer Missionsgebietes, wird auch ein Michaelnbach erwähnt. Unser Patrozinium deutet ebenfalls auf Mondsee. Die dortige Stiftskirche ist dem heiligen Michael geweiht; die Benediktinermönche bringen von dort die Verehrung des Heiligen zu uns. Eines der frühesten Mondseer Klöster bestand in Schönau. Von dort wandern die Mönche, welche auch erste Rodungs- und Kultivierungsarbeit leisten, zu uns her. Diese Besiedlungs- und Missionierungswelle geht im 10. Jahrhundert durch den fürchterlichen Magyarensturm unter. Es ist daher verständlich, daß nach Niederschlagung der Gefahr aus dem Osten die Grafen von Wels-Lambach Kolonisten aus wendischen Gebieten zum Neuaufbau und zur Wiederbesiedelung heranziehen (der Name Wödling könnte darauf hindeuten). Michaelnbach, gleich der Mutterpfarre Peuerbach, gehört nun zum Passauer Organisationsgebiet; es ist eine von Peuerbach abhängige Seelsorgerstelle. Erwähnt wird dies allerdings erst in einer Urkunde des Jahres 1235, in der Papst Gregor IX. die Subener (Kloster-) Besitzungen innerhalb der Pfarre Peuerbach, darunter auch Michaelnbach, bestätigt.

In Fortsetzung der alten Missionstradition war in Michaelnbach eine Wimm (= Widum, Pfarrhaus) des Pfarrers von Peuerbach. Hier hatten die von Peuerbach ausreitenden Pfarrer Quartier. Aus den frühesten uns erhaltenen Urkunden des 12. Jahrhunderts können wir schließen, daß zumindest zwei niedere Ministerialgeschlechter (= Dienstmannen) in Michaelnbach ansässig waren. Eines davon, wie bereits erwähnt in Grub, das andere in Furth. So wird 1161 ein Udelricus de Michelebach, 1200 ein Heinrich von Furth, 1207 ein Dietmar von Michelpach genannt. Man darf annehmen, daß es sich bei den genannten Herren um schaunbergischen Dienstadel handelt, eine Linie dürfte mit den Grafen von Natternbach verwandt gewesen sein. Ein weiterer Edelsitz dürfte in Weiking bestanden haben; dieser wird 1318 von Ruger von Stauffenberg an das Kloster Wilhering übergeben, zum Seelgerett (Stiftungen an die Kirche, um sich den Weg ins Himmelreich zu erkaufen) für sich und seinen Vater. Aus dem 14. Jahrhundert sind uns die Lehensverhältnisse schon besser bekannt, da sich eine Anzahl von Urbarien erhalten haben (= Verzeichnis des Güterbestandes). Kremsmünster (1300) und Wilhering (1343) sowie eine Matrikel der Diözese Passau (1429) nennen Michaelnbach. Interessant ist auch eine Aufzählung des Lehenamtes des Landgerichtes Erlach aus dem Jahre 1371: Es werden folgende Aigen verzeichnet. 1371 verglichen mit dem Grundbuch 1797/98 (Holden = Untertanen):

Armau b. Mich.	(4)	(9)
Schmiedgraben	(9) 1 Holde	(14)
Grillinger	(2)	(0)
Freinberger	(1)	(0)
Chramberg	(1)	(0)
Furth	(2)	(10)
Reitbach	(3)	(17)
Reichenau	(3)	(6)
Weiking	(2)	(5)
Grub	(9)	(11)
Michelpach	(4)	(23)

Das heißt also, daß bis zum 18. Jahrhundert alle „freien Aigen" zu untertänigen Urbarleuten, mittels Kaufes oder Wechsels, werden. Der größte Teil verblieb jedoch bis 1848 bei der Landgerichtsherrschaft Erlach. Aus dem gleichen Jahr (1371) besitzen wir die Nachricht, daß das ganze Dorf Kiesenberg im Besitz der Herrn Schifer in Eferding ist. Diese Pfleger der Herren von Schaunberg unterhielten auch eine wohltätige Stiftung, das sogenannte „Schiferstift" in Eferding. Aus dem Urbar dieses Armenstiftes erfahren wir, daß ein Gut in Hilpetsberg und eine Wiese in Reichenau dazugehören (1433). 1429 werden in einer Grab-

messenstiftung des Herzogs Albrecht V. zwei Güter in Krumbach an das Minoritenkloster zu Wels übergeben. Von der Taverne im Ort besitzen wir auch noch einige Verkaufsurkunden; so verkauft 1449 Linhart Kaisersöder die Taverne (genannt das Schirmergut) an Stefan den Amtmann. Als Zeuge zeichnet Thomas Zuchinger, Vikar zu Michaelnbach.

Im 14. Jahrhundert ist die Besiedlungstätigkeit mit der Gründung neuer Ortschaften am Höhepunkt. Manches verschwindet wieder; so wird 1330 eine Ortschaft Stockstall als Aigen des Passauischen Domkapitels genannt – heute fehlt jegliche Spur von dieser Ansiedlung. Infolge des Bevölkerungszuwachses kann Michaelnbach nicht mehr von Peuerbach mitversorgt werden. Es erhält einen eigenen Vikar und dieser muß auch Aspetskirchen (= St. Thomas) mitversorgen. Die Güter des Vikariats sind allerdings gering, auch gehörten die Ortschaften westlich des Krumbach noch nicht dazu. Als zur Kirche Michaelnbach untertänig werden 1593 erwähnt: Sigmund Stockpaur, Thoman Reichenaur, Odmayr auf dem Ertlgut (heute verschwunden, stand zwischen Brunner und Angerer in Minithal, worauf noch ein Wiesenname hinweist), Lenhard Pühringer . . . Immerhin erhält Michaelnbach weitgehende Unabhängigkeit von der Pfarre Peuerbach. Vielleicht kann als Zeichen dieser Gesinnung auch die heutige Pfarrkirche erbaut werden. Die stilistischen Kriterien weisen auf die Mitte des 15. Jahrhunderts.

Bei den Dacharbeiten im Vorjahr konnte außerdem ein Fresko entdeckt werden, das einst die Außenwand zierte, und durch den Sakristeianbau (17. Jahrhundert ?) verdeckt wurde.

Es konnte hiermit nur ein geringer Teil der mittelalterlichen Geschichte erwähnt werden. Gesamt haben sich über 80 Urkunden erhalten; diese wurden im Jahre 1936 von Martin Kurz zusammengestellt. Wer daher ein spezielles Interesse für diese Geschichtsquellen zeigt, möge im Pfarrhof nachfragen. Um wenigstens einen Teil der Häuserrestnennungen vorzustellen, seien diese tabellenartig zusammengestellt.

MICHAELNBACH: Edelsitz 1130/1160/1161/1177...
Bäckermair: 1593/1662
Mörtlmair: 1593/1662
Parzer: 1330/1510
AICHET/GRUB: 1404/1584
AICHET/KIESENBERG: 1371/1559
ARMAU: 1371
FURTH: Edelsitz 1200/1303/1371 . . .
Wirt/Taverne 1662
GAISEDT: 1449
GRUB: Edelsitz 1130/1160/1190/1245 . . .
Wirt: 1593
HAUS: 17. Jahrhundert
HAID: 17. Jahrhundert
HOLZING: 17. Jahrhundert
HILPETSBERG: 1463/1470
KIESENBERG: 14. Jahrhundert
KRUMBACH: 1371/1429
Radwallner: 1463/1470
Holzinger: 1371
Kolbenhueb: 1466/1470
MAIRDOPPL: 1371
Haghofer: 1371
OBER-, UNTERREITBACH: 1371/1577
Ortmair: 1593
Englhofer: 1593/1662
Ebmer: 1593
Wimmer: 1608
Bauernschmid: 1608
RAMESEDT: 1419
REICHENAU: 1463
Obermair: 1593
Mittermair: 1593
Peterbauer: 1593
SCHMIEDGRABEN: 1371/1403
Grillinger: 1371
Freinberger: 1371
Ameseder: 1371

Gotisches Kreuzrippengewölbe

Fenster auf der Empore
Entwurf: Rud. Kolbitsch
Ausführung: Werkstätte Schlierbach

Barocke Monstranz

Hl. Sippe

Kramerberger: 1371
STOCKET: 1337
Eder: 1371
WEIKING: 1318/1332/1371
OBERSPACHING: 1120/1190
Viehbäck: 1490
Angerer: 1490
SEIBLBERG: 1371
STEFANSDORF: 1241
POLLESBACH: 1600
ZELLI: 1617

Mit unserer Tabelle haben wir die eigentliche mittelalterliche Geschichte des Ortes abgeschlossen; wir betreten somit das Zeitalter der Reformation und Gegenreformation. Unser Gebiet kommt bald mit der protestantischen Lehre in Berührung. Im Gegensatz zu Peuerbach blieben die Vikare von Michaelnbach jedoch im ganzen 16. Jahrhundert katholisch. Die neue Lehre, genauso wie der Druck der Herrschaften bringen viel Unruhe unter die Leute – die ersten Bauernaufstände brechen los.

So forderte Achaz von Hohenfeld von den 60 Untertanen des Amtes (Herrschaftsamt) Grub eine Erhöhung des Robotgeldes um 24 fl (= Gulden). Es wird berichtet, daß sich der Schuster von Altengrub äußerte, wer ein höheres Robotgeld leiste, den solle man „abschmieren", worauf er ins Gefängnis wanderte.

Leider besitzen wir aus diesen unruhigen Zeiten nur wenige schriftliche Hinweise. Einige Herrschaftsurkunden, die Landesgerichtsgrenzen betreffend, haben sich allerdings erhalten (1617).

LANDESGERICHTSGRENZE VON STARHEMBERG: . . . vom Forsthof auf den alten Merth nach dem Holz (= Pollhamer Wald). Von dannen auf Khrombödt. Vom Khrombödt auf Furth, so im Erlacher Landgericht. Von Furth auf Zelli. Von Zelli in Podlesbach (das ist Krumbach). Von dannen den tribnen Weg auf Pulsaimdt. Von Pulsaimdt auf die Schickenödt. Von der Schickenödt über das Feld auf den Lainperg . . .

LANDESGERICHTSGRENZE VON PEUERBACH:

. . . im Maßgraben abwerts bis auf Altengrub auf die Prucken, alda scheits der Pach immerfort in Krumbach, von Krumbach in Parlensbach hernach in der Urlaßgassen, von den Antenschnabln in Graben bis an Prampeckenhof . . .

Zurück zu den Religionsstreitigkeiten! Aus dem Jahre 1612 wird berichtet, daß der Dechant von Linz dem (protestantischen) Pfarrer von Peuerbach eine Visitation abstattete, und dabei für den Vikar von Michaelnbach 12 Metzen Getreide forderte. Dies scheint nicht gefruchtet zu haben, vor allem weil der Hohenfelder (Graf des Landgerichtes Peuerbach) die Lehensrechte der Pfarre beanspruchte. 1615 wird auch bei uns der erste protestantische Pastor, Hans Küttner, ein Pfälzer, eingesetzt. Diesem verendete bei einer Seuche 1620 das gesamte Vieh. Er verließ daraufhin das Land, obwohl ihm die Abgaben erlassen wurden. Sein Nachfolger wurde Friedrich Jakobi.

Es ist die Sorge der neuen Pastoren, ihre Lehre unter der Bevölkerung heimisch zu machen. Sie bedienen sich dabei der Unterweisung in einer einfachen Art der Schulbildung. Als erster Schulmeister scheint 1617 Jakobus Rabus aus der Rheinpfalz auf. 1601 bekommt Michaelnbach außerdem den ersten Bader, namens Richard Draeck.

Groß war die Bestürzung der Michaelnbacher, als 1624 ein katholischer Priester eingesetzt wurde (Name leider unbekannt). Diesen brachte man 1626 im großen Bauernkrieg bestialisch um. Allerdings beteiligten sich die Michaelnbacher Bauern nicht am Aufstand, was scheinbar die Rädelsführer übel vermerkten, und ihre Wut am gefangenen Pfarrer ausließen. Dies geschah folgendermaßen: (aus den Aussagen des Marktrichters von Ebelsberg) „Das Spitzlhunter von Neukirchen am Waltd in ihrer lösten wehrenden Rebellion an einem Freytag Abents, er Hunter (= Hutmacher in Wegbach, gewesener Soldat) geriten sombt 12 bey sich habenten Pouern mit ihren underschietlichen

Waffen, den gewösten Herrn Pfarrer selig zu Michelndorff neben das Roß inso groben übeln Wödter von Elgelharts Zell (wohin sich der Pfarrer geflüchtet hatte) aus nach Eblsperg zu ihrem gewösten Oberhauptmann Stöffan Fättinger gebracht. Als dann Fättinger mir underschribnen dazumallen unwürdigen Marktrichter allda bei allem Ernst anbevolchen ihn mit damallen meinem Gerichtsdiener in Eisen und Presten zu schlagen, in die ergiste Gefenkniß zu werffen . . . es wird dann noch geschildert, wie der Pfarrer verhöhnt wird . . . zu Morgen aber gar frue den gueten Herrn in ihr Getäger bei dem Humbel gefuat und einen Ring gemacht mit 17 Schuß zu Tot gebracht . . . (Thomas Wappelzhamber)". Auf die wirren Ereignisse des Jahres 1626 folgt die Niederschlagung des Aufstandes und eine Rekatholisierung des Gebietes. Graf Herberstein, als Herr von Peuerbach, unterbindet die Bestrebungen, in Michaelnbach eine eigenständige Pfarre einzurichten. Mit Hilfe des Konsistoriums kann wenigstens ein Vikar, Pater Wolfgang Winkelhofer (OSB), eingesetzt werden. 1635 kauft Graf Johann Verdenberg die Herrschaft Peuerbach; er stellt sich am Anfang ebenfalls gegen eine Pfarreinrichtung, billigt diese jedoch 1638. Damit beginnt die Reihe der selbständigen Pfarrer von Michaelnbach.

VIKARE, PASTOREN, PFARRER VON MICHAELNBACH:

Thomas Zuchinger (genannt 1449)
Ruprecht Kirchschlager (genannt 1570/72)
Hans Küttner (1615–20, evangelisch)
Friedrich Jakobi (1620–24, evangelisch)
Kath. Vikar (1624–26) N.N.?
Johann Reindl (1630), Vikar
Jakob Winklhofer (1635–38), Vikar, Benediktiner
Johann Schweighart (1638–1643). 1. Pfarrer von Michaelnbach
Mathias Erhart (genannt 1643)
Casper Stadler (genannt 1650)
Adam Welli (genannt 1660)
Johann Weißbacher (gestorben 1683)
Johann Sagner, identisch mit Kilian Sapper (1684–99)
Dominik Benedikt Frosch (1699–1724)
Johann Sebastian Hayder (1724–44)
Johann B. Moser (1744–48)
Alexander Graf Engl von und zu Wagrein (1748–50)
Markus Reger (1750–57)
Philipp Ludwig Boussert von Sonnenfeld (1757–62)
Jakob Hödel (1762–99)
Wolfgang Summer (1800–21)
Franz Xaver Schmidt (1821–37)
Josef Rocher (1837–71)
Johann Meisser (1871–75)
Anton Langer (1875–86)
Michael Putz (1886–96)
Anton Nöbauer (1897–1910)
Rudolf Gimplinger (1910–28)
Maximilian Ruspeckhofer (1928–57)
Florian Wimmer (1957–), Dechant

Wir waren mit unserer Schilderung im Jahre 1638 stehengeblieben, dem Jahre, in dem Michaelnbach eigenständige Pfarre wurde. Allzu rosig dürften die Zeiten allerdings nicht gewesen sein, denn wir begegnen einer Liste ständig wechselnder Pfarrer, und aus dem Sterbebuch wissen wir, daß einige Pfarrkinder beharrlich bei der evangelischen Lehre blieben. Es heißt dort, daß manche demonstrativ niemals zur Beichte gingen und sich auch nicht kirchlich bestatten ließen. Von Pfarrer Weißbacher wissen wir, daß er nicht natürlichen Todes starb. Beim Einreiten in ein Peuerbacher Gasthaus stieß er so unglücklich an, daß er tot vom Pferde fiel.

Das Fehlen von weiteren Quellen ist auf eine Katastrophe des Jahres 1703 zurückzuführen. Infolge der allgemeinen Kriegswirren (Span. Erbfolgekrieg) plünderten bayrische Soldaten unseren Ort, den Pfarrhof, aber sehr gründlich und gleich siebenmal. Der Pfarrhof befand sich während des ganzen 18. Jahrhunderts in desolatem Zustand und für uns ist es bedauerlich, daß damals wertvolle

Dokumente vernichtet wurden. Gott sei Dank hat sich das Haus-Urbarium des Pfarrers Frosch erhalten.
Dieser scheint ein recht rühriger, um die Pfarre besorgter Hirte gewesen zu sein. Seine umsichtigen Beichtordnungen und Bemerkungen – manchmal in recht kräftigem Ton gehalten – sprechen dafür. Im Jahre 1713 kündigt sich eine neuerliche Katastrophe an – die Pest! (Aus dieser Zeit dürften sich die Pestsäulen erhalten haben.) 1741 war eine Typhusepidemie. Ein erfreulicheres Ereignis wäre aus dem Jahre 1771 zu berichten: Es kommt zur längst erwünschten Pfarrvergrößerung, indem die Ortschaften westlich des Krumbachs zu Michaelnbach kommen. St. Thomas bildet seit dieser Zeit eine eigene Pfarre. 1784 wird allerdings eine weitere Pfarrvergrößerung verhindert.

Aus der Barockzeit hat sich unsere schöne Monstranz erhalten (siehe Farbbildtafel).

Mit 1800 kündigt sich eine neue Zeit an. Zunächst erhält Michaelnbach einen neuen, sehr umsichtigen Pfarrherrn: Wolfgang Summer. Dieser erbaut den „Alten Pfarrhof", in der heute noch sichtbaren wunderschönen und herrensitzähnlichen Form. Recht lange kann sich Pfarrer Summer allerdings seines Besitzes nicht erfreuen. Bereits im Dezember erhält er „französisches Quartier", welches ihm „viel Unkösten machte": es ist die Zeit der Franzosenkriege.
Es gab in unserem Pfarrgebiet zwar keine Kampfhandlungen, doch kam es immer wieder zu Einquartierungen und Plünderungen. Einschneidend für unsere Gemeinde wirkt sich der „Wiener Friede" vom 14. 10. 1809 aus. In diesem muß Österreich u. a. auf Teile des Hausruckviertels verzichten; die Grenzziehung hält sich vor allem an Landgerichtsbezirke und so kommt es, daß quer durch die Gemeinde eine Grenzlinie verläuft. Westlich des Michaelnbaches – bairisches Herrschaftsgebiet, der Osten bleibt österreichisch. Die Fremdherrschaft dauerte bis zum Jahre 1816, die Einheit der Pfarre wurde allerdings erst wieder 1821 hergestellt.

ZEIT DER FRANZOSENKRIEGE: Siehe Aufsatz in der Gemeinde-Zeitung 1979.

Mit dem frühen 19. Jahrhundert betreten wir für uns schon leichter verständlichen historischen Boden. In einer Beschreibung dieser Zeit (Pillwein) wird Michaelnbach als Pfarrort mit 23 Ortschaften geschildert. Immerhin besaß das Pfarrgebiet 206 Häuser mit 1271 Einwohnern! Der Ort selbst besteht aus 21 Häusern mit 131 Einwohnern. Recht anschaulich erzählt uns eine Zeichnung des frühen 19. Jahrhunderts, welche sich im Hause Hamann erhalten hat, von dieser Zeit.

Nichts war wohl so einschneidend für eine langentwickelte historische Gesellschaftsordnung, als die Ereignisse des Jahres 1848, und die damit verbundene Bauernbefreiung (davon im Kapitel Gemeinde).

Zur neueren Pfarrgeschichte blättern wir noch stichwortartig in der Pfarrchronik:

1887 Anbau der Lourdeskapelle.
1889 Als letztes Relikt der Feudalordnung wird der Zehentstadel beim Pfarrhof abgerissen (Leute darüber sehr unwillig).
1894 Die Pfarre bekommt das Privileg des Portiunculaablasses.
1894 Rechter Seitenaltar wird in neugotischem Stil aufgestellt.
1904 Einweihung des neuen Friedhofes.
1907 Auftrag zum Neubau des Hochaltars in neugotischem Stil bei Simon Rahweder in Ottensheim.
1907 21. Juli Glockenweihe.

FLORIAN WIMMER
Dechant

WOLFGANG WOHLMAYR

BLICK IN DIE VERGANGENHEIT

Glockenweihe
21. Juli 1907

Marianische
Kongregation 1923

Pfarrgeschichte

Pfarrliches Leben ist wesentlich Werden des Reiches Gottes. Es reicht in die Vergangenheit hinein, aber es lebt ebenso in der Gegenwart. Im Rückblick auf vergangene Jahrhunderte fallen mehr jene Ereignisse auf, die in Büchern der Geschichte nachzulesen sind. Je näher die Zeit an unsere Gegenwart heranrückt, umso eigenständiger werden die Erinnerungen, Quelle und Fundgrube des Wissenswerten wird die *Pfarrchronik.*

Ich schlage auf und blättere durch:

1934 (28. Mai)

Visitation und Firmung durch den hw. H. Bischof Dr. Johannes Maria Gföllner. 16 Triumphbögen wurden aufgestellt. Eine Äußerung des Bischofs: Das sollte unsere Handel-Mazzetti sehen, da könnte sie in die Seele des Volkes sehen! 220 Firmlinge. Die Gemeinde ernannte den Bischof zu ihrem Ehrenbürger.

Dazu eine Rückblende auf die letzte Firmung am 23. Mai 1912 durch Bischof Dr. Rudolf Hittmair. Und noch 47 Jahre weiter zurück: Der ehrwürdige Diener Gottes Bischof Franz Joseph Rudigier hielt Visitation und Firmung am 23./24. August 1865. Der Bischof war für den Nachmittag von Kallham kommend angesagt. Ein heftiges Gewitter mit Wolkenbruch nötigte das Fuhrwerk, in Pötting Unterstand zu suchen. Bei Einbruch der Finsternis fuhr man weiter. Infolge der Finsternis und Unkenntnis der Wege hat sich der Kutscher in der Gegend von Haid verfahren, so daß der hochwürdigste Visitator erst um halb 11 Uhr nachts im Ort eintraf. Der großen Verspätung ungeachtet war die gesamte Bevölkerung, welche sich zur Begrüßung eingefunden hatte – auch die Schulkinder –, noch beisammengeblieben. Nach der Begrüßung war noch gegen Mitternacht die Ansprache des Bischofs in der Kirche.

Das Pfarrarchiv bewahrt einen Brief des Bischofs Johannes Maria Gföllner auf, den dieser am 20. Juli 1934 nach der Firmung handschriftlich an die Schulkinder von Michaelnbach geschrieben hat.

In der Karwoche 1934 wurde das Votivkreuz erneuert, das am Steig zum Pfarrhof steht. Das ist seine Entstehungsgeschichte: Der Herr Pfarrer Michael Putz kam am 21. September 1886 von St. Thomas nach Michaelnbach. Einige Tage vorher fuhr ihn der Besitzer des Mosergutes in St. Thomas nach Waizenkirchen und zwar über Michaelnbach. Unterhalb des Schmiedes in Aichet wurden die Pferde scheu und sprangen über die Böschung in einen tiefen Graben. Der Wagen wurde zertrümmert, Pferde und Menschen blieben unversehrt. Zum Dank und zur immerwährenden Erinnerung ließ der Herr Pfarrer am Weg zur Kirche, den er jeden Tag mehrmals zu gehen hatte, dieses Votivkreuz errichten.

1939

Laut Mitteilung des bischöflichen Ordinariates Linz vom 15. November 1939 DFK/R 276/1 – 1939 wurden mit Rechtswirksamkeit vom 1. Mai 1939 alle Verpflichtungen des Staates, die sich aus dem Patronatsrecht des allerhöchsten Landesfürsten ergaben, aufgehoben. Zugleich verzichtete der Staat auf das Präsentationsrecht. Durch diesen Verzicht wurde die Pfarre Michaelnbach eine Pfarre, deren freie Verleihung dem Bischof zusteht.

1943

In der ersten Oktoberwoche wurde die Weihe der Pfarre an das Unbefleckte Herz Mariens vorgenommen. Es war die schreckliche Zeit des Krieges.

Im Oktober 1944 wurde die Weihe erneuert; und 1953 fand wieder eine Erneuerung der Weihe statt.

Am 10. Juli, dem Sonntag vor dem Fronleichnamssonntag, ging in der Zeit von 5 Uhr bis 5.45 Uhr N. Z. während eines ganz schwachen Gewitters ein furchtbarer Hagelschlag in Schölmlahn, Kiesenberg, Reitbach, Haus, Michaelnbach, Armau nieder. Korn, Weizen, Obst wurden gänzlich vernichtet. Felder und Wiesen schienen wie mit einer Dampfwalze befahren. Im Hof des Pfarrhofes blieb das Eis bis zum folgenden Mittwoch liegen.

Am 23. September wurden in der Ortschaft Armau auf freiem Feld Bomben mittleren Gewichtes abgeworfen.

1945

Am Samstag, dem 5. Mai, kamen unmittelbar vor der Maiandacht, vor 8 Uhr SZ, mit einem Panzerauto die ersten Amerikaner. Sie fanden den Ort schon mit den österreichischen Fahnen beflaggt. Sie drangen sogleich in die Häuser ein und suchten nach Waffen.

1946

11. bis 19. Mai: die Jesuiten Peter Happacher und Anton Stahl hielten eine Missionswoche.

Nach neunjähriger, vom Krieg bedingter Unterbrechung wurde die alljährliche Wallfahrt nach Pupping wieder aufgenommen. Es beteiligten sich 150 Personen von der Pfarre, die am Sterbeort des hl. Wolfgang die Anliegen ihrer Familien, der Pfarre, des Vaterlandes und der Kirche der Fürbitte des Heiligen unseres Heimatlandes empfahlen. Der Vorbeter Karl Wiesinger machte die Feier zum 50. Mal mit.

1949

Am 18. Dezember wurden fünf neue Glocken geweiht. Sie waren von der Glockengießerei Oberascher in Salzburg gegossen. Das Urteil war einstimmig: Michaelnbach hat das schönste Geläute der ganzen Umgebung, es klingt noch schöner als das berühmte Geläute von 1907.

1954

Am Sonntag, dem 11. Juli, hielt der Bischof-Koadjutor Dr. Franz Zauner in Verbindung mit der Weihe des neuen Gemeindehauses eine Visitation in Michaelnbach. Ein Satz aus dem Visitationsbericht: Einen besonderen Erfolg hat die Pfarre Michaelnbach bei den Sammlungen und Opfern für die Diözesan-Caritas erreicht. Die Pfarre Michaelnbach steht in der gesamten Diözese an hervorragender Stelle.

1958

Am Nachmittag des 15. Mai, unseres Anbetungstages, brach ein Unwetter los, wie es 80jährige nie erlebt hatten. Ein Hagel prasselte nieder, daß weithin alle Kulturen vernichtet wurden, besonders die Ortschaft Schölmlahn war hart betroffen.

Der Turm ist schadhaft. Am 21. Juni begann der Baumeister Schwamberger von Waizenkirchen das Gerüst aufzustellen. Kosten: 30.052,92 Schilling.

Am 19. Oktober begann das Katholische Bildungswerk seine Tätigkeit. Dr. Franz Mittermayr eröffnete das Werk und hielt den ersten Vortrag über Lourdes.

1959

Am 25. Juni versuchte jemand, den Opferstock in der Lourdeskapelle aufzubrechen. 1975 und 1976 waren weitere Einbruchsversuche.

Am 16. November fuhr die Hanslbauern-Resi nach Steinerkirchen an der Traun, um dort bei den „Benediktinerinnen des Unbefleckten Herzens Mariä von Subiaco" einzutreten. Sie erhielt bei ihrer Profeß am 22. August 1962 den Ordensnamen Maria Vinzenzia.

Außer ihr zählt die Pfarrchronik noch folgende geistliche Schwestern auf:

Die Kreuzschwestern Sr. Wigberta (Elisabeth) Berger von Haid 19 († 14. 2. 1969), Sr. Engelmara (Juliana) Gessl von Schölmlahn 9 († 2. 4. 1961), Sr. Longina (Theresia) Gessl von Schölmlahn 9 († 9. 3. 1975), Sr. Relinda (Franziska) Wagner von Aichet bei Kiesenberg 4 († 19. 1. 1970), Sr. Lidwina (Friederika) Burgstaller von Michaelnbach 9 (jetzt im Bezirksaltersheim Grein);
die Vöcklabrucker Schulschwestern Sr. M. Karola Zehetner von Minithal 10 († 4. 2. 1974), Sr. M. Reginalda (Katharina) Wagner von Aichet bei Kiesenberg 4 (jetzt im Mutterhaus in Vöcklabruck), Sr. M. Flaviana (Franziska) Humer, († 22. 5. 1968), Sr. M. Verena (Hedwig) Watzenböck von Minithal

Nr. 10 (jetzt im Mutterhaus in Vöcklabruck), Sr. M. Bonita (Rosa) Zauner von Armau 3 (jetzt Religionslehrerin in Mondsee);
eine Guten-Hirten-Schwester, Sr. M. Josefine (Christine) Schaur von Krumbach 4 (jetzt in Klagenfurt), ihre leibliche Schwester M. Viktoria (Theresia) Schaur ist schon am 3. 11. 1931 in Graz gestorben;
eine Borromäerin, Sr. Marianne (Augustine) Hummer von Reichenau 3 († 24. 12. 1966), und bei den französischen Missionärinnen Mariens in Eichgraben, Niederösterreich, Sr. Viridiana (Maria) Höftberger, sie stammt aus Hofkirchen, aber von ihrem Dienstplatz beim Freinberger weg ist sie ins Kloster gegangen.

1960

P. Josef Peter und P. Anton Weber, Oblaten von der Unbefleckten Jungfrau Mariens, hielten vom 5. bis 13. März eine Mission.

1961

Nach einer Bittprozession und der Bittmesse am 25. April begann der Umbau und Ausbau der Pfarrkirche. Die Gottesdienste wurden in der Friedhofskapelle gehalten.

Am 10. Dezember wurde der neue Altar – er stammt aus Obermühl – geweiht. Der Generalvikar Prälat Ferdinand Weinberger vollendete mit dieser Festfeier den Kirchenumbau. Kosten: 1,073.640,45 Schilling.

1963

P. Anton Weber und P. Johann Kässmann hielten vom 3. bis 10. März als Missionserneuerung eine religiöse Familienwoche.

13. Juni. Ein festlicher Tag: Johann Zauner von Armau 3 feierte seine Primiz. Die größte Freude hatten wohl die Eltern, aber die ganze Pfarre feierte herzlich mit.

Er stellte sich mit seinem Priestertum an die Seite der anderen aus unserer Pfarre stammenden Priester:

P. Berthold (Johann) Humer, Karmelit († 4. 4. 1960), G. R. Ludwig Muggenhumer, Pfarrer in Gilgenberg († 12. 2. 1967), G. R. Heinrich Steiner, Pfarrer in Steinerkirchen am Innbach.

1965

Am 3. März hielt Bischof Dr. Franz Zauner im Bildungswerk einen Vortrag über das Konzil.

1966

Am 8. Juli erklangen die „Mittagsglocken aus Österreich" aus Michaelnbach über die Radiowellen.

1967

Wahrscheinlich war es in der langen Geschichte unseres Gotteshauses am 26. November das erste Mal, daß eine Frau auf der Kanzel stand und predigte. Bei der „Aktion Missio" ist die indische Schwester Lucia zu uns gekommen. Sie stammt aus Bombay in Indien aus einer seit Jahrhunderten katholischen Familie.

Der Pfarrausschuß sah sich am 9. Oktober veranlaßt, die alte Übung der Sonntagnachmittag-Andachten – „Betstunden" haben wir sie genannt – nicht mehr weiter aufrechtzuerhalten. Einst waren sie aus den Christenlehren hervorgegangen.

1969

5. Juni, Fronleichnam

Seit kurzem waren die Krankenhäuser überfüllt. Eine Paratyphus-Epidemie hat sich im Land ausgebreitet. Die Fronleichnamsprozession wurde untersagt. Auch wenn es bei uns keinen Fall von Paratyphus gab, hielten wir uns an die Anordnung. Ein Trost: Die Prozession hätte ohnehin nicht gehalten werden können, es regnete.

Die Feier der hl. Messe wurde mit dem 1. Adventsonntag, dem 30. November, umgestaltet. Eine viel reichere Auswahl von Lesungen und Evangelien wurde angeboten.

Der erste Schritt ist schon am 16. Februar 1964 geschehen: Lesung und Evangelium wurden an dem Tag zum ersten Mal in der Muttersprache verkündet.

Der zweite Schritt geschah am 7. März 1965. Die Feier der hl. Messe wurde in vielen Belangen umgestaltet, z. B. fiel das Stufengebet weg, ebenso das Schlußevangelium; die Fürbitten wurden eingefügt.

Ein dritter Schritt erfolgte am 30. Juli 1967: An dem Tag wurde die Messe zum ersten Mal ganz in deutscher Sprache gefeiert, auch das Hochgebet, in dessen Mitte die hl. Wandlung steht.

Ein vierter Schritt wurde am 15. August 1968 getan: Drei neue Hochgebete wurden eingeführt.

Ein letzter Schritt geschah am 24. August 1975: Wir nahmen das neue Meßbuch in Benützung.

Die Diözesansynode (1970–1972) wurde vorbereitet. Am 23. November wählte Michaelnbach zwei Pfarrangehörige, Johann Brunnmair, Michaelnbach 44, und Frieda Lehner, Krumbach 2, für das Wahlkollegium, das dann aus seiner Mitte die Synodendelegierten des Wahlkreises Eferding-Peuerbach wählen sollte.

1970

Am Anbetungstag, dem 15. Mai, wurde das Turmkreuz abgenommen. Es wurde neu gestrichen, die Kugel vergoldet. Am 24. Mai wurde in einer Feier die Renovierung des Kirchturmes abgeschlossen. Nach einer Andacht in der Kirche um 14 Uhr weihte der H. Dechant Maximilian Oberpeilsteiner von Neukirchen/Walde das Kreuz. Ein Arbeiter des Turmspezialunternehmens Georg Hartl aus Salzburg steckte das Kreuz wieder auf die Spitze des Kirchturms. Dann goß er Wein in vier Gläser, leerte die Gläser und warf sie in weitem Bogen in die vier Himmelsrichtungen. Gekostet hat die Renovierung 118.000 Schilling.

Am 8. Juni hielt Weihbischof Dr. Alois Wagner Visitation und Firmung: 68 Firmlinge.

1971

Die Redemptoristen von Puchheim, P. Franz Kendöl und P. Heinrich Prokl, hielten vom 26. Februar bis zum 14. März eine Volksmission. Sie wählten einen neuen Weg: Sie begannen mit Dorfabenden in den Ortschaften.

Am Sonntag, dem 26. Februar, erlebten wir eine weitere Umgestaltung der Meßfeier: Wir haben einen Volksaltar und die Kommunionbank ist weg.

1972

Am 1. Fastensonntag, dem 20. März, betete unser Weihbischof Dr. Alois Wagner mit uns in der Kirche den Kreuzweg. Dann hielt er im Bildungswerk einen Vortrag über „Wandelbares und Unwandelbares im Christentum".

1973

Seit dem 8. April haben wir einen Pfarrgemeinderat. An diesem 5. Sonntag der Fastenzeit wurde er von der Pfarrbevölkerung gewählt: 648 waren stimmberechtigt, 86 % haben ihre Stimme abgegeben. Am 29. April hielt der Pfarrgemeinderat seine erste Sitzung.

Am 26. August wurde das neue Pfarrhaus von Monsignore Johann Ludwig von Braunau gesegnet und eröffnet. Schon am 4. Jänner ist das neue Haus bezogen worden.

Am 18. Oktober 1971 hatte der Baumeister Ing. August Duswald von Neumarkt mit den Bauarbeiten begonnen.

Gesamtkosten: 1,901.820,48 Schilling; der größte Teil des Geldes wurde durch den Verkauf von 12.1523 ha Pfründengrund hereingebracht. Die Leistungen der Pfarre in der Höhe von zirka 500.000 Schilling wurden durch die freiwillige Mithilfe bei der Arbeit in einem sehr großen Ausmaß ergänzt.

1974

Die beiden Redemptoristenpatres Franz Kendöl und Alfred Schedl von Puchheim hielten vom 17. bis 24. März die Missionserneuerung. Es war der Höhepunkt des Heiligen Jahres der Heimat. Papst Paul VI. hatte zur Vorbereitung des Heiligen Jahres der Weltkirche 1975 dazu aufgerufen, das vorausgehende Jahr sollte als ein Heiliges Jahr der Heimat aufgefaßt werden. Die Zielsetzung sollte

die Erneuerung des Menschen und die Wiederversöhnung mit Gott und mit den Mitmenschen sein.

1975

Am 5. August wurde ein seit eh und je bestehender Brauch – wenigstens vorläufig – zum letzten Mal geübt: das Aufbahren eines verstorbenen Familienangehörigen im Sterbehaus und, damit verbunden, das Wachen daheim. Am 6. August trugen wir den 17jährigen Gerhard Mayrhofer von Haus 11 zu Grabe. Er war noch daheim aufgebahrt worden.

1976

Vor tausend Jahren hat der Bischof von Regensburg, der hl. Wolfgang, im Mondseeland für einige Zeit Zuflucht gefunden. St. Wolfgang lud deswegen zu einer Wallfahrt dorthin ein. Der 26. September sollte der Tag von Pupping sein: „Das Eferdinger Land wallfahrtet nach St. Wolfgang." Wir machten mit Eferding und Pupping mit und wollten so unsere jährliche Fußwallfahrt nach Pupping in eine besondere, weitere Fahrt umformen.

1977

Unser Bischof, Dr. Franz Zauner, hielt am 8. Mai in Michaelnbach Visitation und Firmung mit 137 Firmlingen. Zu diesem Anlaß verlieh der Bischof an eine Reihe von Mitgliedern des Kirchenchores Auszeichnungen. Auch viele unserer bewährten Caritashelfer wurden von ihm geehrt.

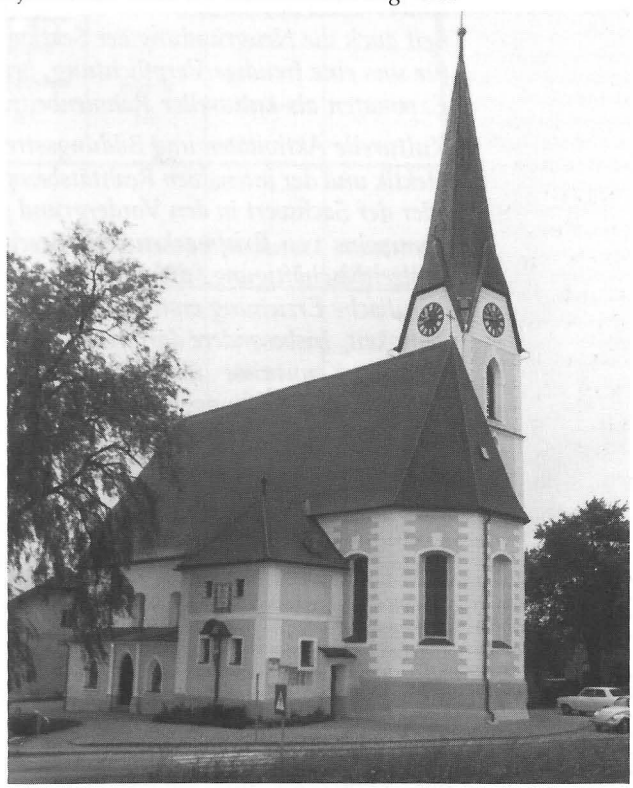
1978

Am 4. April setzten wir das 5. Grabkreuz auf das Familiengrab der Obermair-Familie von Reichenau: als Zeichen der Erlösung und der Verklärung für die Mutter Anna Stieger, nachdem ihr seit 1972 vier Familienangehörige vorausgegangen waren.

Der alte Pfarrhof in Michaelnbach Nr. 1 wurde am 12. Juli verkauft. Das altehrwürdige Haus stand von da an im Besitz des Baumeisters Bruno Mayrhauser aus Salzburg. Nicht lange. Schon am 19. November 1979 weist ein Kaufvertrag Karl und Helga Fezer-Gallwitz aus Radolfzell am Bodensee, Kreis Konstanz, als die neuen Besitzer aus.

1979

Am 27. August wurden die ersten Biberschwanzziegel vom Kirchendach genommen. Eine umfassende Außen- und Innenrenovierung des Kirchturmes, des Kirchendaches und der ganzen Kirche hat damit begonnen. Beim Erntedankfest am 14. Oktober feierten wir auch den Abschluß der wesentlichen Erneuerungsarbeiten. Besonders anerkennenswert war es, daß die Leitung der Arbeiten in den Händen des Pfarrgemeinderates lag, daß alle bei der Arbeit gern mithalfen, ebenso wie bei der Aufbringung des Geldes. 744.991,41 Schilling hat die Erneuerung gekostet.

FLORIAN WIMMER
Dechant

Pfarrkirche nach der Generalsanierung 1980